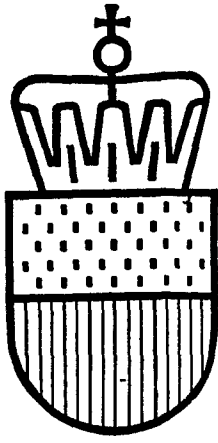


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—, halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—, halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zelle: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Dienstag, 19. Dezember 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang - Nr. 189

Der Neujahrstag wird Weltfriedenstag

Aus der Botschaft Papst Pauls VI.

Rom (Kipa) Papst Paul VI. hat, wie bereits kurz gemeldet, eine Botschaft erlassen, in der er die ganze Welt einlädt, den Neujahrstag 1968 als Weltfriedenstag zu begehen. Der Weltfriedenstag soll in Zukunft immer an Neujahr begehrt werden.

Die Botschaft des Papstes richtet sich an alle Menschen guten Willens. Er soll das Sehnen und Trachten der Völker, der Regierungen und der internationalen Organisationen, die sich für den Frieden einsetzen, zum Ausdruck bringen. Der Weltfriedenstag soll nach der Auffassung des Papstes keine ausschließlich religiöse und katholische Angelegenheit sein. Er soll alle Freunde des Friedens vereinen.

(dp.) Sein Plan suche, so sagt der Papst, «die Beteiligung aller, aller, die den Frieden wahrhaft lieben». Der Friede sei bedroht vom Egoismus der Völker, von Aufständen in denjenigen Ländern, in denen Menschenrecht und Menschenwürde mit Füßen getreten werden, von der Gefahr des Einsatzes von Vernichtungswaffen und von der Ansicht, daß internationale Konflikte nicht auf dem Wege der Vernunft gelöst werden könnten.

«Friede ist kein Pazifismus»,

warnet Paul VI. Das Herausstellen des Friedensideals dürfe nicht «die Feigheit jener begünstigen, die Angst davor haben, ihr Leben in den Dienst ihres Landes und ihrer Brüder zu stellen, während diese sich für die Verteidigung der Gerechtigkeit und Freiheit aufopfern». Hin-

ter dem Frieden könne sich «keine billige und bequeme Auffassung vom Leben verbergen». Achte man die Grundsätze von Gerechtigkeit und Liebe und die Freiheit des einzelnen und der Völker nicht, werde es keinen Frieden geben, «auch dann nicht, wenn man auf rein zufällige Weise durch Unterdrückung fähig wäre, den äußeren Anschein von Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu erwecken».

Im zweiten Teil seiner Botschaft, der an die Katholiken gerichtet ist, begründet der Papst, warum er so oft seine Ermahnungen zum Frieden wiederholt. «Wir tun es, weil wir den Frieden schwer bedroht sehen, und in der Vorausschau schrecklicher Ereignisse, die sich für ganze Länder und vielleicht auch für einen Teil der Menschheit katastrophal auswirken können.» Er wolle auch nicht, so sagte der Papst, daß ihm jemals von Gott und der Geschichte der Vorwurf gemacht würde, angesichts der Gefahr eines neuen Weltbrandes geschwiegen zu haben.

Ein neuer Geist

müsse das Zusammenleben der Völker beselen. Die Jugend müsse darauf hingelenkt werden, daß die Völker untereinander Brüder werden. Die internationalen Verbände und Einrichtungen sollten besser gekannt und mit Autorität ausgestattet werden. Der «Tag des Friedens» solle auch eine Ehrung für diese Institutionen sein. Achte man nicht die Grundsätze von Gerechtigkeit und Liebe und die Freiheit des einzelnen und der Völker, werde es keinen Frieden geben.

Der Papst kann und darf nicht schweigen

Im zweiten Teil seiner Botschaft, der an die Katholiken gerichtet ist, begründete Paul VI., warum er so oft seine Ermahnungen zum Frieden wiederholt. «Wir tun es, weil wir den Frieden schwer bedroht sehen, und in der Vorausschau schrecklicher Ereignisse, die sich für ganze Länder und vielleicht auch für einen großen Teil der Menschheit katastrophal auswirken können.» Ferner, weil sich in den vergangenen Jahren «ganz klar gezeigt hat, daß der Friede den einzigen und wahren Weg des menschlichen Fortschritts darstellt», und weil «für den Christen den Frieden zu proklamieren gleichbedeutend ist mit der Verkündigung Christi». Schließlich auch, «weil wir nicht möchten, daß jemals von Gott und der Geschichte gegen uns der Vorwurf erhoben würde, angesichts der Gefahr eines neuen Weltbrandes geschwiegen zu haben».

Der Oekumenische Kirchenrat unterstützt Friedensbotschaft des Papstes

Der Oekumenische Kirchenrat in Genf nahm Stellung zum Aufruf des Papstes, am 1. Januar 1968 in aller Welt einen «Tag des Friedens» zu begehen, und erließ einen dringenden Aufruf an alle dem Rat angeschlossenen Kirchen, Tag für Tag für die Erhaltung des Friedens zu beten. Ferner wird hervorgehoben, daß die Gefahr eines Atomkrieges durch die Rückkehr des Menschen zur Moral verhindert werden kann, und daß für die Regelung internationaler Kontroversen die Vertiefung weltweiter Bemühungen unumgänglich ist.

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Umstrittene Gesetzesvorlage...

Am 21. Dezember will der Landtag ein neues Gesetz über die Treuhänder und Rechtsanwälte verabschieden. Während sich für die Rechtsanwälte und Rechtsagenten eigentlich nicht viel ändert, müssen die Treuhänder nach dem neuen Gesetz verschiedene Voraussetzungen erfüllen, die es bis jetzt nicht gab. Das neue Gesetz zwingt nicht nur altbewährte Treuhänderbüros, jetzt, nach oftmals 20 oder 30 Jahren, eine Konzession nachzuholen, es stellt eine Einschneidung auf einem Gebiet dar, welches bisher völlig frei war. Also ein weiterer Eingriff des Staates in die persönliche Freiheit, den man sich gut überlegen sollte, ehe man einhellig ja dazu sagt. (l.m.)

«Liechtenstein will Ordnung schaffen» heisst es in einem Artikel der FAZ, den Sie am Samstag zitierten. Endlich, möchte ich dazufügen. Die Tatsache, dass eine so solide und bekannte Zeitung wie die Frankfurter Allgemeine auf das in Behandlung stehende Gesetz für Rechtsanwälte und Treuhänderbüros hinweist, bedeutet für uns bereits eines der zahlreichen positiven Resultate, die man sich von diesem Gesetz erwarten darf. (kr.)

Anmerkung der Redaktion: In den letzten Tagen sind uns eine Reihe von Zuschriften zu obigem Thema zugegangen. Zwei davon, die ein repräsentatives Echo der bei uns vorliegenden Lesermeinungen darstellen, gaben wir hier (in leicht modifizierter Form) wieder.

Genug Trinkwasser für 5000 Menschen

Triesenberg: Quellfassungen und Pumpwerk in den Rietern wurden am Samstag ihrer Bestimmung übergeben

Kein halbes Jahr hat die Fassung der Rietener Quellen, die Erstellung der Pumpanlagen und der Ausbau der wichtigsten Teilstrecken der neuen Triesenberger Trinkwasserversorgung gedauert, die am Samstagmorgen im Rahmen einer kleinen Feier eingeweiht und ihrem Betrieb übergeben worden ist.

Wenige Tage, nachdem (die durch die Verlegung der Hauptleitung bedingte) Strassensperre im Tunnel Gnalp-Steg aufgehoben wurde, konnte das neueste und gleichzeitig auch eines der wichtigsten Projekte für die Trinkwasserversorgung seinen Betrieb aufnehmen. Das Projekt Rietern bedeutet nicht nur für die Gemeinde Triesenberg eine sofortige Behebung der Versorgungsschwierigkeiten, es stellt heute schon einen wichtigen Teil der späteren, gesamtöberländischen Notversorgung mit Trinkwasser dar.

Die vier bis jetzt gefassten Quellen liefern mindestens 11 Liter Trinkwasser pro Sekunde, wobei das Wasser mit rund 29 Grad franz. Härte als ziemlich hart bezeichnet werden muss. Die Pumpen (je 16,6 PS) erbringen eine Förderleistung von 20 Liter pro Sekunde im Einzelbetrieb und 30 Liter pro Sekunde im Parallelbetrieb. Von der bestehenden Hauptleitung (die durch den Tunnel verlegt wurde) fehlen noch 1,5 km bis zum Wasserwerk Triesen und rund 1000 Meter bis zu einem späteren Anschluss an die Vaduzer Transportleitung.

Unter den Gästen zur Eröffnungsfeier der neuen Anlagen begrüßte der Triesenberger Gemeindevorsteher am Samstag namentlich die Vertreter des Landtages und der Regierung (Vizeregierungschef Dr. Hilbe und Regierungsrat Oehri), den Leiter des Bauamtes, die Herren Wenaweser, Sprenger und Steiner von der planenden und projektierenden Ingenieurge-

meinschaft, sowie die Unternehmer und Mitarbeiter an der neuen Anlage.

Einleitend skizzierte Alfons Schädler die Entwicklung des Projektes und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass die neue Anlage auch für eine eventuelle Notlage im Tal wertvolle Dienste leisten könne. Das Pumpwerk Rietern sei in der Lage, schon heute rund 5000 Menschen ausreichend mit Trinkwasser zu versorgen.

Der Gemeindevorsteher wies sodann auf die Wichtigkeit des Wassers als Lebenselement

hin. Die Kosten, die der Gemeinde Triesenberg bis jetzt aus dem Bau guter Wasserversorgungsanlagen entstanden sind, belaufen sich auf 600 000 Franken und können (zum überwiegenden Teil) in eine gesamtöberländische Wasserversorgung einverleibt werden. Am Schluss seiner Ausführungen dankte Alfons Schädler allen Mitwirkenden am neuen, gelungenen Werk. Speziellen Dank richtete er an die Landesbehörden, die Planungs- und Projektierungsbüros, die Unternehmer (Roman Gassner, Vaduz und J. Bühler, Triesenberg), an den



Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurden am Samstag die neue Quellfassung und die Pumpstation Rietern des Wasserwerkes Triesenberg eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Regierungschef-Stellvertreter Dr. A. Hilbe, den Triesenberger Gemeindevorsteher Alfons Schädler, Regierungsrat Josef Oehri und Pfr. Engelbert Bucher bei den neuen Anlagen. (Foto: Peter)

Triesenberger Wassermeister, an alle Arbeiter und Hilfskräfte.

Nach der kirchlichen Weihe durch Pfarrer Engelbert Bucher, der den Machtschutz Gottes auf das neue Werk erbat, übergab Ing. Josef Sprenger namens der Ingenieurgesellschaft die neue Anlage der Gemeinde Triesenberg. Regierungschef-Stellvertreter Dr. A. Hilbe setzte die Anlage in Betrieb.

Während die ersten (offiziellen) Sekundensliter aus dem Pumpenhaus, durch den Tunnel nach Triesenberg flossen, folgten die Gäste der Eröffnungsfeier einer Einladung der Gemeinde Triesenberg ins Hotel Steg. - Der Gemeindevorsteher von Triesenberg amtierte als Gastgeber, Roman Gassner dankte hier seinen Mitarbeitern für den grossen Arbeitseinsatz und der «Bürgermeister» vom Steg, Hotelier Sepp Beck sorgte für eine angemessene Verpflegung.

WIR ZITIEREN

Süd-Kurier, Konstanz - 2. Dezember 1967

Besuch beim Erbprinzenpaar des Fürstentums Liechtenstein

Millionen Fernsehzuschauer aus halb Europa sahen am 30. Juli dieses Jahres vor den Mattscheiben eine Traumhochzeit, als über Eurovision aus Vaduz die Trauung des Erbprinzenpaares Hans Adam vom Fürstentum Liechtenstein mit der Gräfin Marie Aglae Kinsky von Wchinitz-Tettau übertragen wurde. Die Berichte über die liechtensteiner Hochzeit mit ihren rund 400 Gästen, unter ihnen die ehemalige österreichische Kaiserin Zita und die griechische Königin Annemarie, füllten vor und nach der Trauung lange Spalten in Zeitungen und Zeitschriften aller Welt. Dann kamen neue Ereignisse ähnlicher Art, wie kürzlich die Eigenkrönung des Schahs von Persien und seiner Farah zur Kaiserin auf dem Pfauenthron in Teheran. Das Erbprinzenpaar von Liechtenstein verschwand aus dem einschlägigen Blätterwald. Und sie sind froh darüber. Das junge Paar lebt heute zurückgezogen in einem recht einfachen Haus in der Gemeinde Engelburg im Schweizer Kanton St. Gallen.

Wer bei einem Besuch des Erbprinzenpaares in Engelburg im Hause einen vornehm livrier-



Liechtensteinische Landesbibliothek